

baureserven für die Haustechnik einkalkuliert, womit man problemlos auf geänderte oder ergänzende technische Anforderungen, die sich möglicherweise erst in einigen Jahren ergeben, ohne großen Aufwand reagieren kann.

Neue Kinderstation in Robert-Koch-Klinikum Grünau

„Mit der neuen Kinderstation des Klinikums St. Georg verbessern wir das medizinische Angebot im Stadtteil Grünau ganz erheblich. Eltern und ihre Kinder haben jetzt deutlich kürzere Wege und bekommen erstklassige medizinische Versorgung in ihrer Nähe. Und mit der neuen Station, angegliedert an das Robert-Koch-Klinikum, gibt es jetzt auch eine Kindernotaufnahme im Leipziger Westen“, betont das Stadtoberhaupt **Burkhard Jung**. „Mit der Kinderstation bauen wir die medizinische Versorgung vor Ort weiter aus. Zudem garantieren wir mit der inkludierten Kindernotaufnahme die spezialisierte kindermedizinische Betreuung rund um die Uhr“, ergänzt **Dr. Iris Minde**, Geschäftsführerin des Klinikums St. Georg.



OBM Burkhard Jung, Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin des Klinikums St. Georg, Stationsärztin Annett Geißler, Torsten Bonew, Bürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums St. Georg.
Foto: Christian Modla

Insgesamt 450 000 € investierte das Klinikum in die Modernisierung und den Umbau der Station, die nun für die kleinen Patienten zur Verfügung steht. Rund acht Monate dauerten die Maßnahmen von der Planung bis zur Fertigstellung. Entstanden sind insgesamt 14 liebevoll und kindgerecht eingerichtete Patientenzimmer mit jeweils einem Kinder- sowie einem dazugehörigen Elternbett. Ein Spiel- und Aufenthaltsraum sorgt auf der Station zudem für Abwechslung vom Krankenhausalltag und zusätzliche Wohlfühlatmosphäre.

Angegliedert ist die Station an das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums St. Georg, welches seit vier Jahren von **Dr. Christian Geyer** geleitet wird. Mit **Professor Dr. Michael Borte** steht der Grünauer Kinderstation zudem ein sehr erfahrener Chefarzt vor: Borte leitet die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Eutritzscher Standort des Klinikums St. Georg. Die Betreuung der kleinen Patienten übernehmen zwölf Kinderkrankenschwestern und sechs Ärzte.



Freude bei den Beteiligten im Krankenhaus St. Raphael: Die Spes-Viva-Palliativstation ist als erste in Deutschland mit dem Qualitätssiegel Palliativbehandlung im christlichen Krankenhaus ausgezeichnet worden. Foto: Daniel Meier/Niels-Stensen-Kliniken

Qualitätssiegel Palliativbehandlung für Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln

Die Spes-Viva-Palliativstation am Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln der Niels-Stensen-Kliniken ist als erste in Deutschland mit dem Qualitätssiegel Palliativbehandlung im christlichen Krankenhaus ausgezeichnet worden. Die Urkunde der Zertifizierungsgesellschaft ProCumCert nahmen **Dr. Ulrich Billenkamp**, Chefarzt der Inneren Medizin, und Oberärztin **Barbara Schällig**, Pflegedirektor **Rainer Alefs**, die Stationsleitungen **Gabriele Pschorn** und **Andrea Bliesener** sowie **Regina Rommel** (Qualitätsmanagement-Koordinatorin) entgegen.

Die Einrichtung könne Vorbild für viele Palliativstationen sein. Die Ostercappeler Station zeichne sich durch eine hohe Fachlichkeit und Expertise aus. Hier stehe der Mensch nachweislich im Mittelpunkt. An den Bedürfnissen und Symptomen der Patienten und deren Angehörigen orientierten sich alle Abläufe der Station. Die Bedürfnisse von palliativen und sterbenden Patienten sowie deren Angehörigen würden umfassend berücksichtigt.

Ein besonderes Merkmal in der Palliativarbeit stellt die enge Zusammenarbeit vieler Berufsgruppen dar, darunter Ärzte, Palliative-Care-Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Seelsorger, Sozialarbeiter, Kunst- und Musiktherapeuten sowie Psychologen. Die Auszeichnung gelte allen Beteiligten der Station, unterstrich Dr. Billenkamp. Ihr großes Engagement in der Palliativarbeit werde durch das Siegel in besonderer Weise gewürdigt. Die Station habe sich seit September intensiv auf das Zertifizierungsverfahren vorbereitet, erläuterten Regina Rommel und Rainer Alefs. Sie dankten allen, die in der sehr kurzen Zeit ein herausragendes Engagement gezeigt hätten.

Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie des Krankenhauses Tabea zertifiziert

„Vertrauen in eine optimale Behandlung ist wohl das, was die Patienten von dieser Auszeichnung erwarten können“, sagt **Dr. Christian Möller-Karnick**, der das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie am Krankenhaus Tabea gemeinsam mit seinen ärzt-



Chefärztenteam am Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie des Krankenhauses Tabea Hamburg. Foto: Krankenhaus Tabea

lichen Kollegen **Dr. Rolf Christophers** und **Dr. Jan Schilling** chefärztlich leitet. Der Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie gingen viele Prozesse voraus, die inhaltlich sehr formal wirken, den Patienten aber eine überdurchschnittliche Behandlungsqualität versichern können. Neben einem umfassenden Behandlungsspektrum und transparenten Behandlungsabläufen bringt die Zertifizierung zum Wirbelsäulenzentrum eine neue Form der Vernetzung mit sich, die Dr. Christian Möller-Karnick besonders schätzt: „Wir konnten nun standardisierte Abläufe mit der Pflege, der Physiotherapie und auch den nachbehandelnden Reha-Kliniken durch neue Kooperationen etablieren, die aufgrund der wachsenden Eingriffszahl zu mehr Komfort in den Behandlungsetappen für die Patienten führt.“

Alle leitenden Operateure des Zentrums für Wirbelsäulenchirurgie sind bereits im Vorfeld mit Einzelzertifikaten der Deutschen Gesellschaft für Wirbelsäulenchirurgie ausgezeichnet worden und halten daher regelmäßig auf Tagungen Vorträge über ihre medizinische Tätigkeit und leiten chirurgische Trainingsprogramme.

Forschungsförderpreis Delir-Management an Regensburger Forscherin

Die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) und Royal Philips haben zum ersten Mal den Forschungsförderpreis Delir-Management verliehen. Der mit 10 000 € dotierte Förderpreis wurde während des DIVI-Jahreskongresses im Dezember in Leipzig überreicht. Preisträgerin ist Privatdozentin **Dr. Barbara Sinner**, die an der Klinik für Anästhesiologie der Universität Regensburg tätig ist. Ihr Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Rolle der akzidentellen Burst Suppression bei der Entstehung des Emergence Deliriums bei Kleinkindern. Der Förderpreis wird im nächsten Jahr fortgeführt. Bewerbungen nimmt die DIVI bis zum 31. Mai 2018 entgegen.

„Der Preis ist eine wertvolle Unterstützung und eine tolle Bestätigung unserer Arbeit“, freut sich PD Dr. Barbara Sinner, Klinik für Anästhesiologie, Universität Regensburg. „Wir beobachten das Phänomen des Emergence Deliriums bei bis zu 80 % der



Verleihung des Forschungsförderpreises Delir-Management (v.l.n.r.): Prof. Dr. Hans-Christian Hansen, Sprecher der Sektionsgruppe Bewusstseinsstörungen und Koma der DIVI, Oberstarzt Prof. Dr. med. Andreas Markewitz, Generalsekretär der DIVI, die Preisträgerin PD Dr. med. Barbara Sinner, Klinik für Anästhesiologie, Universität Regensburg, Thomas Groß, Business Manager Patient Monitoring, Philips GmbH, und Björn Härtel, Leiter Fachkommunikation, Philips GmbH. Foto: DIVI

operierten Kleinkinder. Allerdings weiß man derzeit kaum etwas über den Entstehungsmechanismus und das macht es schwer, Behandlungsempfehlungen zu definieren. Hier setzen wir mit unserer Forschungsarbeit an“, so Sinner weiter. Bei dem Forschungsprojekt handelt es sich um eine prospektive Beobachtungsstudie, die im Sommer 2017 startete und sich derzeit in der Rekrutierungsphase befindet. Insgesamt sollen 50 Kinder in die Studie eingeschlossen werden. Im Laufe des nächsten Jahres wird es eine erste Zwischenauswertung geben. Weitere Informationen zum Preis: www.divi.de

St. Vinzenz-Hospital Köln sammelt 1 000 € am Welt-Pankreaskrebstag

Der jährliche Welt-Pankreaskrebstag ist eine globale Initiative der Welt-Pankreaskrebs-Koalition, die aus mehr als 60 Organisationen in 27 Ländern auf sechs Kontinenten besteht. Ziel des WPCD 2017 ist es, das Bewusstsein für die Symptome und Risiken von Bauchspeicheldrüsenkrebs und die dringende Notwendigkeit einer früheren Diagnose zur Verbesserung der Be-



Eingangsbereich St. Vinzenz-Hospital – lila angestrahlt. Foto: St. Vinzenz-Hospital